Predigt 7.3.2021 Kirche Holderbank: der bittere Kelch

Vor 13 Johr händ mer emol e Predigtreihe ghalte zu de Chilefenschter, in Mörike äne und do in Holdebank. Die Predigte sind mer letschti wieder id Händ cho, und es het mi dunkt, d'Predigt zum zweite Fenschter vo links do i de Holderbanker Chile segi grad jetzt i de Faschtezyt wieder sehr aktuell. I de Passionszyt, wie mer au seit. „Passion" chunnt jo vom latinische «passio », das bedütet Liide oder Chrankhet – es leitet sich vom Verb «pati» ab, das bedütet «erdulde, hiinäh, zueloh» und es steckt z.b. au i eusem gängige Wort «Patient». De, wo i de Passionszyt liidet und erduldet, isch Jesus, und mer erinnered eus do dra.

Jetzt aber lueged mer emol aa, was eus s'Fenschter zeiget. Sie chönd die Szene sicher sälber sofort iiordne. De Maa wo do en Trinkbecher vor 11 andere ufehebt, isch de Jesus. De Kelch isch exakt i de Bildmitti, er stoht buechstäblich im Zentrum. Die 11 Manne sind 11 Jünger – de 12. Jünger schliicht am lingge Bildrand grad us em Ruum; das wird de Judas sii, wo d'Rundi verloht zum de Römer go verrote, wo sie de Jesus chönd finde. Zwei vo de Jünger sind dominant mit ihrne wiise Gwänder: Das werded links de Johannes sii, wo gern als junge Maa dargstellt isch, und de Petrus, bärtig und guet em Cliché entsprechend. Sie sind useghobe, will sie i de Evangelie als Jesus bsunders nöch dargstellt werded. Alli andere, au de Jesus, träged blau und rot; öb die Farbesproch no e bsunderi Botschaft enthaltet, vermag ich ned z'säge, aber sie fallt uf.

Mit der lingge Hand macht de Jesus e Geste, wo eus verdüütlicht, dass er de Jünger grad erklärt, was es mit dem Kelch und ihm sälber uf sich het. Ohni das mer die Wort neume abbildet gsähnd, ghöred mer förmlich, wien er seit: „Das isch mis Bluet". Mit andere Wort: Jesus setzt do grad s'Abigmahl ii.

Links unde gseht mer no e Wäschschüssle, halb verdeckt mit eme Tuech. Sie isch en Hiiwiis uf d'Situation vo dere Zämekunft: Jesus fiiret mit sine Jünger do eigentlich de Aafang vom Sabbat, am Friitig obig. Wäschige ghöred zur Vorbereitig uf de Sabbat, und au zum Sabbatmahl am Friitigabig ghöred rituelli Wäschige.

Im Kelch isch Wii. Am traditionelle Sabbat-Ässe wird en Bächer Wii i die rächti Hand gno und s'Kiddusch-Gebet gsproche, es Gebet wo Gott dankt für sini Schöpferchraft und wo sich erinneret an Uszug us Aegypte.
Gelobt seist Du, Ewiger unser Gott, König der Welt, der Du die Frucht des Weines erschaffen hast.
Im Wii steckt d'Schöpfermacht. Im Wii wird symbolisch spürbar, wie guet und schön Gott i eusere Wält gwürkt het.

Jesus het s'Kiddusch au gsproche am säbe Obig. Mer läsed im Matthäus-Evangelium: *Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters.*

Die Wort stönd sine Jünger is Gsicht gschriebe. Sie verschrecked, sie falled uf d'Chnüü, velecht flehed sie ihn aa, ned eso z'rede. Sie händ Angscht, finschteri Vorahnige. Obwohl er jo au seit: es chunnt en Tag, wo mer wieder zäme werded Wii trinke, im Riich vo mim Vater! Stoht für sie im Vordergrund: es chunnt es Unheil uf eus zue.

Was Jesus mit sine Iisetzigswort do tuet, das chönd mer nur ganz verstoh, wenn mer au s'traditionelle Kiddusch-Gebet kenned – drum han ich ihne en Satz drus vorgläse. Er verbindet d'Symbolik vom Wii als Saft vom Läbe, als Chraft vom Schöpfer, mit sim Schicksal. Au s'Bluet isch es Symbol für Läbe, für Liideschaft, au für d'Liebi. Jesus ladt de Wii im Kelch wie zuesätzlich uf, spitzt d'Botschaft zue: A mer sälber wird Gott sini Schöpferchraft zeige. Mis Läbe isch i siner Hand, und er wird öppis neus drus erschaffe. Er wird es neus Werk vo de Schöpfig tue. Jo, Jesus verbindet die schöpferischi Chraft vo Gott mit sim eigete Schicksal.

Natürli isch de Kelch für ihn sälber en bittere Kelch. D'Vorahnig, dass sis Bluet vergosse wird, erfüllt ihn. Grad nachher gönd sie alli zäme veruse in Garte Gethesemani, und Jesus zieht sich zum Gebet zrugg und bätet inbrünschtig zu Gott: *Min Vater, wenn's möglich isch, so sell de Kelch a mer verbii goh! Aber ned wien ich will, sondern wie Du willsch.*

S'Bluet bedüütet Läbe und Schöpferchraft, aber es bedüütet au Liide und Tod.

Es git zwei Arte vo Liide. Es git Liide, wo vermiidbar und drum skandalös isch, wie z.b. de wältwiiti Hunger. Es git Liide, wo ned vermiidbar isch, wie z.B. en fortgschrittni Chräbserchrankig. Es git dezwüsche vieli Facette vo Liide, wos mängisch schwer z'entscheide isch, öbs vermiidbar oder unvermiidbar isch. Die Entscheidig muess immer gfunde werde.
Es isch en grosse und sehr fundamentale Striit unter de Theologe, öb Jesus sich würkli bewusst het welle opfere und das sogar provoziert het, oder öb er tatsächlich eifach s'Opfer vo de Zämehäng worden isch und mer ihm nachher en Teil vo sine vorussehende Wort is Muul gleit het. Über die Frog gründlich nochezdänke, würd mehreri anderi Predigte bruuche, und drum wett ich's jetz ned mache.

Ich wett hüt lieber drüber noche dänke, wie mer sälber mit em Liide chönd umgoh, mit dem bittere Kelch wo eus cha begegne im eigete Läbe.

Wie für Jesus gohts au für eus immer um d'Frog, öb mer eme Liide selled usem Wäg goh oder ned.
Was ganz sicher falsch isch, isch d'Aasicht, dass Liide an und für sich immer öppis guets isch und dass es immer moralisch und chrischtlich isch, z'liide. Die Aasicht het d'Gschicht vom Chrischtetum mitgschriebe: Nur im Liide cha mer Jesus aagmässe nochefolge. Ich halte das für falsch und wett das mit aller Schärfi säge, will s'Chrischtetum do Altlaschte het. S'Liide moralisch z'verherrliche isch fatal.
Aber ebeso falsch isches allwäg, Liide immer für öppis schlächts zhalte. Es chan au sii, dass en schwäre Wäg en wichtige Wäg isch, das mer muess dur dunkli Täler goh zum die ganz Tüüfi vom Läbe kennelehre. Es chan au sii, dass es sinnvoll isch, Liide uf sich znäh, sogar wenn's vermiidbar wär. So chas eigentlich kei allgemeini Bewertig vom Liide überhaupt gäh. Jedes Liide stoht ime Zämehang, es cha unsinnig, falsch, zerstörerisch, chrankhaft oder au sinnvoll, notwendig, produktiv sii. Das hanget immer au devo ab, wo s'eus begegnet und wie mer demit umgönd.
Es git das Sprichwort vom Geischt vo der Unterscheidig:
Gott, gib mir den Mut, die Dinge zu verändern, die ich verändern kann.
Gib mir die Kraft, Dinge anzunehmen, die ich nicht ändern kann.
Und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Ich glaube, dass das Sprichwort au in bezug uf die bittere Kelch i eusne Läbe guet passt. De Bächer vom Neue Bund, wie mer em Abigmahlskelch au seit, isch beides: Er isch einersiits en Erinnerig as Liide vo Jesus als öppis, won er trotz allne Aafächtige offebar für sinnvoll und notwendig ghalte het und won er eus z'lieb uf sich gno het, und do drin liit en Dank; er isch anderersiits en Erinnerig as Liide vo Jesus als öppis grausam Zuegfüegts und Verabscheuenswerts, und do drin liit en Empörig. Im Abigmahlsbächer cha zweierlei gscheh:

1. En Usenandersetzig, en Vorbereitig uf eignigs Liide, es Aanäh vo eignem Liide. I dem Sinn sind mer Jesus im Liide verbunde, und sin Liidenswäg uf Oschtere here chan mer Sinn gäh und Chraft, mis eigene Liide i sim Liecht zgseh. „Der Mann der Schmerzen" wird Jesus au gnännt, und als das isch er do vore in Taufstei inegmeisslet: Es git e gheimi Bruederschaft im Schmerz; Jesus isch eus im Liide nöch.
2. Aber au s'andere cha gscheh: D'Empörig gäge s'Liide i de Wält, de Wunsch und Wille, vermiidbars Liide us de Wält zschaffe und sich mit aller Chraft degäge z'wände.

Beidi Impüls sind enand eigentlich verwandt: Sie ziiled uf d'Überwindig vom Liide. Es Liide wo unuswiichlich isch, chan nur überwunde werde dur Aanahm. Es Liide wo ned muess sii chan bekämpft werde. Beidi Wäg sind motiviert dur die gross Liebi zum Läbe, wo Jesus eus vorgläbt und mitgäh het als Botschaft.

Und do langed mer wieder bim Lobpriis und bim Dank aa, bi dere Schöpferchraft, wo im Abigmahlskelch versinnbildlicht isch.
D'Rosmarie Bösch, won mer Endi Januar 2008 do uf em Friedhof zGrab treit händ, het Chräbs gha. Sie het ihrem Liide ab eme gwüsse Ziitpunkt nümm chönne uswiiche, sie het de bitteri Kelch müesse aanäh. Und mer sind ihri Wort bliebe, wo sie grad i der Zyt vo dere Erkenntnis, i der Zyt vom Anerkenne vo ihrem Schicksal ufgschriebe het: *In der Tiefe meiner Seele und in der Natur erwachen meine Kräfte."*
Das het mer eso Iidruck gmacht. Das offne Visier, wo die Frau do gha het ihrem Liide gägenüber. Mit ganz gradem Rugge isch sie ihm begegnet. Im Aanäh vom unuswiichliche Liide chan e grossi Chraft liegge. Ich glaube, dass es die Chraft isch, wo Jesus zu neuem Läbe ufgweckt het; die schöpferischi Chraft, wo ned nur fähig gsi isch eusi Wält z'erschaffe, sondern wos au vermag öppis Neus z'erschaffe det, wo mer as Endi chömed. Und s'Gheimnis liit drin, sich dere Chraft aazvertraue, sich vo ihre aatriibe und träge z'loh i guete und i schlächte Zyte. Denn cha sie i eus erwache, sogar wenn mer zum Tod verurteilt sind. D'Läbeschraft vo Gott wird denn zu eusere Chraft. Sie ghört ned eus, aber sie wird eus gäh. Wer a mich glaubt wird läbe, au wenn er stirbt, het Jesus gseit. Mer sind mit ine gnoh i s'Gheimnis vo Oschtere: Die letschte Grenze, de Tod, s'Liide, alles isch überwunde. Jesus isch eus uf dem Wäg vorusgange, und drum chönd mer uf eusne Wäg uf die gliichi Chraft vertraue wien er.
Amen.

7.3.21 mk